

Der „Nachtwächter“

Im Februar 2001 beschloss die Gemeindevertretung, neben der Neugestaltung des Amtsvorplatzes (im Zusammenhang mit der Sanierung der Ernst-Thälmann-Straße) auch ein Kunstobjekt zu integrieren. Die gewünschte Bronzeskulptur sollte die Bedeutung des Platzes unterstreichen und einen direkten Bezug zur Geschichte von Löcknitz aufweisen.

Fünf Künstler des Künstlerbundes Mecklenburg und Vorpommern e.V. waren zum Entwurf eingeladen und entwarfen Skulpturvorschläge. Mitte September 2001 stand der Preisträger, Thomas Jastram, mit seiner Bronzeplastik „Nachtwächter“ fest. Thomas Jastram hat es auf wunderbare Weise verstanden, eine Skulptur zu schaffen die in seiner unver-

wechselbaren äusseren Erscheinung ein Stück „Geschichte“ von Löcknitz darstellt, den Nachtwächter Bartel, ein Löcknitzer Original, wie es im Buche steht. Und wer sie noch nicht kennt, dem möchten wir die kleine Anekdote des Nachtwächter Bartel nicht vorenthalten:

Zum Bürgermeister gerufen erklärte er, dass er nun keine Zähne

mehr hätte und so nicht mehr sein Horn blasen könnte.

Bartel bekam auf Grund dieser Tatsache auf Kosten der Gemeinde ein Gebiss. Der nächste Brand ließ nicht lange auf sich warten. Um diese Zeit brannte es sehr oft, ein „Verschönerungsverein“ sorgte dafür, daß in der Chausseestraße langsam alle zum Teil alten Häuser abbrannten, und Bartel tutete nicht!

Wieder zum Bürgermeister gerufen und deswegen zur Rede gestellt, sagte er: „Ja, der Doktor hat gesagt, nachts soll ich min Gebiss in't Water leggen und ohne Gebiss kann ich doch nicht tuten!“

Zu seinen Aufgaben, er war auch Nachtwächter, gehörte es, bei Bränden mit einem Horn durch den Ort zu laufen, um die Männer der Feuerwehr zu alarmieren.

Es mag um 1910 oder 1911 gewesen sein. Es brannte irgendwo und Bartel tutete nicht!

Löcknitz stellt sich vor



Die Burg – ein Wahrzeichen von Löcknitz



Der Löcknitzer See mit Badeanstalt

Boote am See laden ein zum Wassersportvergnügen



Treffpunkt Tausendjährige Eiche



Die Randow-Halle – Veranstaltungszentrum in Löcknitz

Die Gemeinde Löcknitz mit ihren 3000 Einwohnern liegt im Kreis Uecker-Randow unmittelbar an der polnischen Grenze. Als Untermittelpunkt übernimmt unser Ort Verwaltungs- und Versorgungsfunktionen für das Umland.

Löcknitz ist Sitz des Amtes Löcknitz. Neben der regionalen Schule (Grund-, Haupt- und Realschule) besitzt Löcknitz ein deutsch-polnisches Gymnasium und eine Schule zur individuellen Lebensbewältigung (Randowschule). Kleinere Kinder werden in einer Kindertagesstätte betreut (Randowspatzen).

Arbeitsstellen bestehen vor allem im sozialen und dienstleistenden

Bereich sowie im Baugewerbe. Löcknitz liegt inmitten der unberührten Natur des Randowtales. Die Kulturlandschaft unserer Gemeinde mit vielfältigen Freizeitmöglichkeiten wie Wasserwandern, Radfahren, Angeln, Wandern oder Jagen wird nicht nur von unseren Bürgern, sondern auch von vielen Gästen gern genutzt.

Wichtige Anlaufpunkte:

- Tourismusinformation im Burgfried
- Löcknitzer See mit Badeanstalt
- Hotel „Haus am See“
- diverse Ferienwohnungen und Zimmer
- Campingplatz

- Anglerheim
- Burgfried
- Gaststätten
- Hünen- und Hügelgräber
- Jugendbegegnungsstätte
- Jugendfreizeitzentrum
- Naturlehrpfade
- Tausendjährige Eiche
- Mehrzweckhalle Löcknitz

Zum Kulturgut der Gemeinde gehören neben der Burg, der Kirche, dem Amtsgebäude und Wasserturm aber auch die villenartigen Gebäude, die in den dreißiger Jahren des letzten Jahrhunderts in der Chausseestraße und Ernst-Thälmann-Straße errichtet wurden. Unsanier

bleibt ihre Schönheit noch im Verborgenen. Sie zählen jedoch zu den Gebäuden, die das Ortsbild von Löcknitz prägen.

Im Städtebauförderungsprogramm und im Rahmen der Dorferneuerung arbeiten wir behutsam, ohne den dörflichen Charakter des Ortes zu zerstören, an der ortsbildgerechten Sanierung und Verschönerung der Gemeinde. Auf den folgenden Seiten stellen wir Ihnen die seit 1997 realisierten und geplanten Maßnahmen vor.